

AUSGABE 2 | 2026

# STÄDTETAG AKTUELL



## Inhalt

### SCHWERPUNKT KREISLAUFWIRTSCHAFT

---

Kreislaufwirtschaft als kommunale  
Zukunftsstrategie

Krise bei Alttextilien: Städte  
zwischen Sammelverantwortung  
und Marktverfall

Erstes Fazit zur Verpackungssteuer  
in Konstanz: Weniger Müll und  
Zunahme bei Mehrwegangeboten

Gemeinsam die  
Kreislaufwirtschaftsstrategie  
mit Leben füllen

Wie München eine Bauteilbörse als  
kommunale Infrastruktur entwickelt

### AUS DEM STÄDTETAG

---

Konferenz der ostdeutschen Städte  
in Cottbus

Kommunalhaushalte im freien Fall:  
Milliarden-Soforthilfe nötig

Kinderbuch:  
Was macht meine Stadt?

Gedenktafel für Künstlerin  
Olga Oppenheimer

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das sogenannte Littering, also die Vermüllung des öffentlichen Raums, ist für die Städte inzwischen eine große Herausforderung geworden. Niemand sitzt gern auf einer Parkbank, neben der sich die Pizzakartons stapeln, läuft gern an überquellenden Altkleider-Containern vorbei oder spaziert gern durch eine Innenstadt, in der alle paar Meter To-Go-Becher auf dem Boden liegen.

Die Städte sind bereits mit vielen Maßnahmen aktiv für Sauberkeit und gegen Müll im öffentlichen Raum. Zur Wahrheit gehört aber auch: Städte lebenswert und sauber zu halten ist etwas, das nicht allein die Politik vor Ort regeln kann. Jede und jeder einzelne ist gleichermaßen in der Verantwortung, die eigene Nachbarschaft nicht als großen Abfalleiner zu verstehen nach dem Motto: „Irgendwer macht es schon weg.“

Denn inzwischen ist Müll im öffentlichen Raum auch ein echter Kostenfaktor für die Städte geworden. Nur ein Beispiel: In Deutschland werden rund 320.000 Einweg-

Becher für Heißgetränke verbraucht – nicht pro Monat, auch nicht pro Tag, sondern pro Stunde. Die Stadtreinigungen leisten mit viel Engagement ein enormes Pensum. Aber diese Mengen an zusätzlichem Abfall kosten Zeit – und vor allem Geld. Deshalb haben einige Städte inzwischen eine Verpackungssteuer auf Einwegverpackungen eingeführt – das Bundesverfassungsgericht hatte das Anfang 2025 grundsätzlich erlaubt. Der Ansatz: Wer auf Mehrweg- statt Einwegverpackungen setzt, hilft der Umwelt und dem Stadtbild und muss die Steuer nicht zahlen.

Auch in anderen Bereichen stehen Städte beim Thema Entsorgung vor neuen Herausforderungen. Das zeigt sich besonders deutlich beim Thema Alttextilien. Der Markt ist durch „Fast Fashion“ unter Druck geraten. Die Folge: sinkende Erlöse, steigende Kosten – und zunehmend vermüllte Containerstandorte im öffentlichen Raum. Auch hier sind die Kommunen gefordert, funktionierende Sammelsysteme sicherzustellen und gleichzeitig auf klare Regeln zu drängen, etwa durch eine stärkere Herstellerverantwortung.

© AI Imageflow Stockadobe.com



Die Aktivitäten der Städte sind aber noch weit vielfältiger. Der Umgang mit Abfall ist mehr als nur eine Entsorgungsaufgabe, er kann ein strategisches Zukunftsthema sein. Kreislaufwirtschaft wird zum Leitprinzip moderner Stadtentwicklung: Ressourcen sollen geschont, Produkte länger genutzt und Materialien wiederverwertet werden – von der Beschaffung über die Bauplanung bis hin zur lokalen Wirtschaftsförderung. Wie das konkret aussehen kann, zeigen zahlreiche Beispiele: Städte entwickeln eigene Kreislaufstrategien, bündeln Zuständigkeiten und bringen Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen.

Auch im Bauwesen entstehen neue Ansätze. In München wird mit einer Bauteilbörse daran gearbeitet, wiederverwendbare Materialien aus Rückbauprojekten systematisch zu erfassen und erneut in Bauprozesse einzubringen. Ziel ist es, Wiederverwendung nicht als Einzelfall, sondern als verlässliche Infrastruktur zu etablieren – und damit Ressourcen zu sparen, Emissionen zu reduzieren und lokale Wertschöpfung zu stärken.

All diese Beispiele machen deutlich: Städte handeln – mit konkreten Projekten, mit strategischen Ansätzen und mit großem Engagement vor Ort. Saubere Städte und ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen sind keine Selbstverständlichkeit. Sie sind das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen – von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und jeder und jedem Einzelnen. Nur wenn wir diese Verantwortung gemeinsam tragen, bleiben unsere Städte auch in Zukunft lebenswert. Wie das gelingen kann, lesen Sie in dieser Ausgabe von Städtetag aktuell.

© Thomas Berberich



Christian Schuchardt  
Hauptgeschäftsführer  
des Deutschen Städtetages

## TITELFOTO

### Flotte Feger

In der Hansestadt Bremen sorgen rund 180 Mitarbeitende der Straßenreinigung täglich für saubere Straßen und Plätze – im Einsatz als Handkolonne oder mit modernen Kehrmaschinen.

Woche für Woche leeren sie fast 4.200 öffentliche Abfallbehälter mehrfach und kommen so auf mehr als 13.000 Leerungen. Insgesamt fallen dabei jährlich rund 700 Tonnen Abfall an. In Bremen kommen über 20 verschiedene Behältermodelle zum Einsatz, darunter auch hochmoderne Solarpressbehälter, die besonders effizient sind.

Darüber hinaus beseitigen die Teams jede Woche etwa 150 illegale Müllablagerungen im Stadtgebiet. Mit ihrem kontinuierlichen Einsatz leisten die Mitarbeitenden einen unverzichtbaren Beitrag für ein sauberes, attraktives Stadtbild und eine hohe Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger in Bremen – ebenso wie die Stadtreinigungen in allen deutschen Städten.

(© Die Bremer Stadtreinigung)

# Kreislaufwirtschaft als kommunale Zukunftsstrategie

Von Sandra Wagner-Endres und Jochen Monstadt

**Der Übergang von der traditionellen Abfallwirtschaft zu einer nachhaltigen Stoffwirtschaft ist für Kommunen Herausforderung und Notwendigkeit zugleich. Hierbei gilt die Kreislaufwirtschaft als wichtiger Hebel zur Bewältigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Herausforderungen. Ziel ist es, zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beizutragen – etwa durch Ressourcenschonung und verbesserten Ressourcenzugang, Reduktion von Emissionen, Förderung der Biodiversität und Abbau sozialer Ungleichheiten. Auf der anderen Seite bedeutet konsequent zirkulär zu wirtschaften nicht weniger als einen Systemwandel, der nicht nur technologische Innovationen und Geschäftsmodelle erfordert, sondern auch ein verändertes Verständnis von Prozessen und einen kulturell-gesellschaftlichen Umgang mit Ressourcen und Produkten, die auf ressourcensparende Lebensstile, Teilen, Reparieren und Wiederverwendung basieren. In einem Satz: Zirkuläres Handeln setzt eine Infragestellung bisheriger Denkmuster und Praktiken in allen Bereichen voraus.**

## Handlungsspielräume im föderalen System

Kommunen verfügen über Hebel, um diesen Wandel zu ermöglichen, beispielsweise in den Bereichen der öffentlichen Beschaffung, Bauleitplanung, Ver- und Entsorgung, Mobilität oder Wirtschaftsförderung. Allerdings sind die Wirkungen der Kreislaufwirtschaft auf die regionale Wertschöpfung bislang kaum quantifiziert und beruhen überwiegend auf allgemeinen Annahmen, etwa zur Reduktion externer Abhängigkeiten. Makroökonomische Studien, unter anderem der OECD, weisen jedoch auf ein erhebliches wirtschaftliches Potenzial hin und prognostizieren je nach Modell positive Effekte auf die Wirtschaftsentwicklung, bis hin zu einem BIP-Anstieg um 15 Prozent. In Deutsch-

land könnten durch Maßnahmen, wie die Umweltverträglichkeit und „Entgiftung“ von Stoffströmen, höhere Ressourceneffizienz, Wiederverwendung von Bauteilen, geringere Wohnflächen sowie die Stärkung von Sharing- und Mehrwegsystemen Einsparungen von 40 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> realisiert werden. Möglich werden diese Effekte jedoch nur, wenn alle Ebenen des föderalen Systems in Deutschland und der Europäischen Union zusammenwirken und durch einheitliche Ressourcenschutzziele, Standards, konkrete Umsetzungsverordnungen sowie Förder- und Beratungsstrukturen einen systemischen Übergang zum zirkulären Wirtschaften ermöglichen. Nur so können Fragmente aus kommunalen Modellprojekten, Reallaboren und Handlungshilfen in die Breite ausgerollt werden und die prognostizierten Wirkungen entfalten.

## Bauturbo: Zielkonflikt oder Bauwende für zirkuläres Bauen?

Insbesondere der Bausektor in Deutschland steht vor einer doppelten Herausforderung: Das Ressourcen- und Klimaschutzpotenzial ist enorm, denn der Bau- und Gebäudesektor verbraucht große Mengen an Primärrohstoffen und verursacht weltweit etwa 38 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum. Durch die Wiederverwendung von Bauteilen, modulare Bauweisen und Urban Mining im Hochbau können bis zu 50 Prozent der Materialien im Vergleich zu konventionellen Bauweisen eingespart werden.

Die aktuelle Bauturbo-Politik der Bundesregierung, die auf schnelle und kostengünstige Wohnraumschaffung abzielt, steht in einem Spannungsverhältnis zu diesen Zielen. Hierbei ist zu hinterfragen, ob und wie der „Bauturbo“ als strategischer Katalysator dienen kann, um zirkuläres Bauen



© Ingo Bartschek, stock.adobe.com

zu beschleunigen und Kommunen zu befähigen, entsprechende Standards verbindlich in Planungs- und Bauprozessen zu verankern.

Während die Kreislaufwirtschaft oft darauf abzielt, Produkte und Materialien durch verbessertes Recycling und innovative Geschäftsmodelle möglichst lange in geschlossenen Kreisläufen zu halten, bleiben Abfallvermeidung, Wiederverwendung von Produkten und die „Entgiftung“ von Stoffströmen zentrale und eigenständige Handlungsfelder kommunaler Verantwortung. Diese Prinzipien müssen bereits in der Planung von Bauprojekten verankert werden, um nachhaltige und zukunftsfähige Lösungen zu schaffen.

Kreislaufwirtschaft als Leitprinzip in Kommunen bedeutet damit vor allem, bereits bei der Planung von Bautätigkeiten grundlegend zu hinterfragen, welche Vorhaben vermieden oder ressourcensparender gestaltet werden können (Suffizienz). Gleichzeitig gilt es, bei der Auswahl von Baumaterialien von Anfang an deren Rezyklierbarkeit und eine unproblematische Reintegration in natürliche Kreisläufe mitzudenken.

### **Kreislaufstadtprogramme als strategische Klammer**

Um zirkuläres Wirtschaften in der Kommune zu verankern, bedarf es nicht nur im Baubereich neuer Koordinationsmechanismen zwischen den verschiedenen Ressorts

und Akteuren, sondern auch einer Weiterentwicklung kommunaler Organisationsstrukturen und -prozesse. In vielen Kommunen sind die Zuständigkeiten, zum Beispiel für zirkuläres Bauen, auf mehrere Ämter verteilt – von der Bauaufsicht über die Abfallwirtschaft bis zur Wirtschaftsförderung. Eine strategische Klammer können hier kommunale oder regionale Kreislaufwirtschaftsstrategien bilden, die sektorale Aktivitäten bündeln und Synergien zwischen Umwelt-, Wirtschafts- und Stadtentwicklungszielen erschließen. Solche Strategien erhöhen nicht nur die Sichtbarkeit und Kohärenz kommunaler Maßnahmen, sondern setzen auch Impulse für privatwirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure. So eröffnet die Kreislaufwirtschaft nicht nur die Chance, in eine ressourcenschonende und klimaneutrale Zukunft zu investieren, sondern stärkt auch lokale Wertschöpfung, Beschäftigung und gesellschaftliche Teilhabe.

© Vera Gutowski, Difu



Sandra Wagner-Endres  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin,  
Projektleiterin Deutsches Institut  
für Urbanistik (Difu)

© ARL



Jochen Monstadt  
Wissenschaftlicher Direktor  
und Geschäftsführer  
Deutsches Institut für Urbanistik  
(Difu)



## Krise bei Alttextilien: Städte zwischen Sammelverantwortung und Marktverfall

Von Tim Bagner

Altkleidercontainer gehören schon lange zum vertrauten Bild in Städten. Bürgerinnen und Bürger sind daran gewöhnt, nicht mehr genutzte Kleidung im nächsten Container zu entsorgen. Wenn die Kleidung noch nutzbar ist, werden auch Kleiderkammern für Obdachlose oder Menschen in Not angesteuert – oder lokale Second-Hand-Läden. Auch der digitale Handel mit gebrauchter Kleidung ist in den vergangenen Jahren stark in Mode gekommen. Diese Wege mit Alttextilien umzugehen, sind eingeübt und sie funktionieren, da der Marktpreis für Alttextilien stabil war.

### Weltlage und Fast Fashion ändern alles

Der Markt für Alttextilien befindet sich mittlerweile jedoch in einer tiefgreifenden Krise mit spürbaren Folgen für Kommunen, wie auch für die mit Sammlungen betrauten Unternehmen und Institutionen und die Kleidungsverwerter. Ein wesentlicher Treiber dieser negativen Veränderung ist die schlechtere Qualität der Kleidung. Die

Kleidung der Fast-Fashion-Industrie wird günstiger produziert, in immer kürzeren Zyklen verkauft und von der Kundschaft fast ebenso schnell wieder entsorgt. Der wachsende Anteil dieser Textilien ist jedoch von so schlechter Qualität, dass er sich weder als Second-Hand-Ware verkaufen noch wirtschaftlich recyceln lässt.

Hinzu kommt, dass der internationale Absatzmarkt für Alttextilien sich verschlechtert hat. Lange Zeit wurden große Mengen gebrauchter Kleidung nach Afrika, Osteuropa oder in den Nahen Osten exportiert. Das wird zunehmend reguliert oder ist durch den Ukraine-Krieg gerade unmöglich. Gleichzeitig machen steigende Transportkosten und logistische Anforderungen die aufwendige Sortierung von Alttextilien unwirtschaftlich.

Doch was bedeuten diese Entwicklungen für die Städte vor Ort, die ihrer Pflicht zur getrennten Sammlung nach Kreislaufwirtschaftsgesetz nachkommen? In vielen

## „Der Markt für Alttextilien befindet sich mittlerweile in einer tiefgreifenden Krise – mit spürbaren Folgen für Kommunen und auch für Sammler und Verwerter von Alttextilien.“

Kommunen existiert ein buntes Nebeneinander aus kommunalen, gemeinnützigen und auch gewerblichen Sammlern. Dieses System funktionierte, solange die Erlöse aus dem Weiterverkauf die Sammlung und Sortierung finanzierten. Die Preise sind im Keller, Sortierer gehen in die Insolvenz und die Wertschöpfungskette hat Dellen bekommen. Kurzum: die wirtschaftliche Grundlage vieler, vor allem gewerblicher und gemeinnütziger, Sammlungen bröckelt und die kommunalen Sammlungen werden zu einem Zuschussgeschäft, das über die lokalen Abfallgebühren gegenfinanziert werden muss.

### Vermüllung von Containerstandplätzen

Einen weiteren Effekt kann man im öffentlichen Raum sehr gut beobachten: Immer häufiger werden Containerstandorte zu illegalen Ablageplätzen für Abfälle aller Art, vom Hausüber Sperrmüll bis hin zu Gefahrstoffen. Oft verteilt sich der Containerinhalt auf Gehwegen oder Grünflächen – ein Bild, das zu viel Unmut und hohen Kosten für die Kommunen führt. Denn sie sind es, die am Ende für Stadtsauberkeit eintreten. Das bedeutet für die Städte und deren Entsorgungsbetriebe zusätzlichen Aufwand: Sie müssen immer häufiger Müll rund um Containerstandorte beseitigen und Flächen reinigen. Dadurch entstehen zusätzliche Kosten.

### Herstellerverantwortung für Alttextilien umsetzen – kommunale und gemeinnützige Sammlungen stärken

Für Kommunen entsteht daraus wachsender Handlungsdruck. Einerseits erwarten Bürgerinnen und Bürger weiterhin wohnortnahe Sammelmöglichkeiten für gebrauchte Kleidung. Andererseits können Städte die

wirtschaftlichen Risiken des Alttextilmarktes nur begrenzt tragen. Gleichzeitig steigen die Kosten für Sauberkeit und Ordnung, wenn die Stellplätze rund um die Container zur Müllhalde werden.

Zusätzliche Dynamik bringt die europäische Vorgabe an die EU-Mitgliedstaaten, ein System der Herstellerverantwortung für Alttextilien zu etablieren. Aus Sicht des Deutschen Städtetages sind die Kommunen die einzigen Akteure, die ein flächendeckendes, verlässliches und sozial eingebettetes Sammelsystem bereitstellen können – inklusive der Einbindung sozialer oder karitativer Träger. Dieses System kurz- und langfristig zu stabilisieren, gelingt aber nur, wenn Hersteller verbindlich an den Kosten beteiligt werden.

Es ist daher gut, dass Hersteller künftig unterschiedlich hohe Beiträge – abhängig von der Umweltwirkung ihrer Produkte – zahlen sollen. Langlebige, reparierbare oder gut verwertbare Textilien werden finanziell begünstigt, während schwer recycelbare Fast-Fashion-Produkte höhere Beiträge auslösen. Jetzt ist die Bundesregierung gefordert ein Modell für die Herstellerverantwortung vorzulegen und auf den bestehenden Strukturen kommunaler und gemeinnütziger Sammlungen aufzubauen.



Tim Bagner  
Referent  
Deutscher Städtetag

# Erstes Fazit zur Verpackungssteuer in Konstanz: Weniger Müll und Zunahme bei Mehrwegangeboten

Von Uli Burchardt

Seit Januar 2025 erhebt die Stadt Konstanz eine Verpackungssteuer auf Einwegverpackungen für Speisen und Getränke zum Sofortverzehr. Nach Tübingen waren wir bundesweit die zweite Kommune, die dieses Instrument einsetzte. Ein Jahr später lässt sich sagen: Der Schritt war richtig.

## Ausgangslage: 500 Tonnen Müll pro Jahr im öffentlichen Raum

Die Situation in Konstanz war eindeutig: Pro Tag fielen 1,4 Tonnen Müll im öffentlichen Raum an – in Mülleimern, auf Straßen, Plätzen und am Seeufer. Hochgerechnet auf ein Jahr bedeutete das 500 Tonnen Abfall. Die kommunalen Entsorgungskosten stiegen kontinuierlich, während der Müllberg wuchs.

Unser Ziel war klar: das öffentliche Abfallaufkommen reduzieren, Mehrwegsysteme fördern und die Entsorgungskosten nach dem Verursacherprinzip gerechter verteilen. In Zeiten angespannter kommunaler Haushalte ist die gerechte Verteilung von Kosten ein Gebot der Fairness: Wer Müll produziert, soll sich an dessen Beseitigung beteiligen.

Im Rahmen unserer BürgerInnen-Befragung 2023 war 96 Prozent der Befragten vor allem eine saubere Innenstadt wichtig. Mit der Verpackungssteuer verfolgten wir in erster Linie das Ziel, die Müllmengen im öffentlichen Raum einzudämmen. Auch soll die Verpackungssteuer Betrieben einen Anreiz bieten, auf umweltfreundliche Mehrweglösungen umzustellen – ergänzend zur bereits seit Anfang 2023 geltenden Mehrwegpflicht.

## Wissenschaftlich begleitete Evaluation als Grundlage

Von Beginn an war uns bewusst: Eine solche Maßnahme braucht belastbare Daten. Deshalb haben wir die Einführung der Verpackungssteuer wissenschaftlich durch die Universität Konstanz begleiten lassen. Die Herausforderung: Einwegverpackungen sind relativ leicht, während die kommunale Müllfassung nach Gewicht erfolgt. Zudem beeinflussen externe Faktoren wie das Wetter und öffentliche Veranstaltungen das Müllaufkommen erheblich.

Durch die systematische Berücksichtigung dieser Kontextfaktoren konnten wir valide Vergleichsdaten generieren. Diese Herangehensweise empfehle ich allen Kommunen, die ähnliche Instrumente erwägen.

## Messbare Erfolge nach neun Monaten

Die Zwischenbilanz nach neun Monaten zeigte eine Reduktion von 14 Tonnen Müll – umgerechnet rund eine Million Einwegbecher. Prozentual entspricht das einem Rückgang von 5 Prozent im Stadtgebiet. In einzelnen Stadtteilen, jenen mit weniger Tagesgästen, lag die Reduktion sogar bei 14 Prozent.

Diese Zahlen belegen: Die Steuer wirkt. Der jahrelange Trend zu steigenden Müllmengen im öffentlichen Raum wurde erstmals gebrochen.



© Stadt Konstanz



Eine langfristige Beobachtung bleibt notwendig. Wir führen die Evaluation fort. Entscheidend wird sein, ob sich der positive Trend verstetigt oder ob es zu Gewöhnungseffekten kommt. Auch die Akzeptanz bei Betrieben und Bürgerschaft beobachten wir kontinuierlich.

### Mehrwegsysteme: Deutliche Verstärkung des Angebots

Parallel zur Müllreduktion verzeichnen wir einen erfreulichen Nebeneffekt: Das Mehrwegangebot hat sich deutlich ausgeweitet. Der Anbieter Recup meldete zwischen Herbst 2024 und Frühjahr 2025 ein Wachstum von 60 Prozent. Aktuell gibt es über 100 Ausgabestellen für Mehrwegsysteme im Stadtgebiet.

Besonders bemerkenswert: Nicht nur die Quantität, auch die Qualität des Angebots hat zugenommen. Inzwischen werden diverse Speisen in Mehrwegbehältern angeboten. Einige Betriebe haben es geschafft, nahezu vollständig auf Einwegverpackungen zu verzichten. Um diesen Wandel zu unterstützen, haben wir flankierend eine Mehrwegförderung für Konstanzer Handels- und Gastrobetriebe sowie Vereine etabliert.

### Rechtssicherheit und Übertragbarkeit

Rechtliche Bedenken spielten in der Diskussion eine Rolle. Nach dem Tübinger Vor-

bild und entsprechenden Rechtsgutachten haben wir unsere Steuer rechtssicher ausgestaltet. An der Stelle war es unser Vorteil, dass Tübingen bereits erste Erfahrungen gesammelt hat und wir lernen konnten. Für interessierte Kommunen liegen damit Präzedenzfälle vor.

### Fazit: Ein Instrument mit Potenzial

Die Konstanzer Verpackungssteuer zeigt nach einem Jahr messbare Erfolge. Sie reduziert Müll, fördert Mehrweg und verteilt Kosten gerechter. Für Kommunen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, ist sie ein Instrument, das Wirkung entfaltet.

Entscheidend sind drei Faktoren: politischer Wille im Gemeinderat, wissenschaftliche Begleitung für Glaubwürdigkeit und flankierende Maßnahmen zur Unterstützung der Betriebe. Das Sahnehäubchen: jede Menge Kommunikation. Der Weg war nicht der leichteste. Aber er war der richtige – gerade für Konstanz, das 2019 als erste deutsche Stadt den Klimanotstand ausgerufen hat.



@Stadt Konstanz  
Chris Danneffel

Uli Burchardt  
Oberbürgermeister der  
Stadt Konstanz

# Gemeinsam die Kreislaufwirtschaftsstrategie mit Leben füllen

Drei Fragen an Matthias Buschfeld

**Das Projekt „Bottrop.gemeinsam.zirkulär“ bringt Bürgerschaft, Wissenschaft, Handwerk, Wirtschaft und Verwaltung zusammen: Kreislaufwirtschaft ist Innovationsmotor und Standortfaktor. Oberbürgermeister Matthias Buschfeld gibt einen Überblick zum Stand der Umsetzung der Kreislaufstadt Bottrop.**

## Warum setzt Bottrop auf eine Kreislaufwirtschaftsstrategie?

Bottrop setzt auf Kreislaufwirtschaft, weil sie ein zentraler Baustein für eine nachhaltige und wirtschaftlich starke Stadtentwicklung ist. Als Stadt im Strukturwandel bietet sie die Chance, neue Wertschöpfung und zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen. Mit dem Ratsbeschluss zur „Kreislaufstadt Bottrop 2045“ ist dieses Ziel strategisch verankert. Gleichzeitig engagiert sich Bottrop in internationalen und europäischen Netzwerken wie der Circular Cities Declaration, um Erfahrungen auszutauschen und neue Impulse zu gewinnen. Die Herausforderungen liegen vor allem in der praktischen Umsetzung: Kreislaufwirtschaft erfordert neue Formen der Zusammenarbeit sowie Anpassungen in bestehenden Strukturen – in Unternehmen, Verwaltung und im Alltag der Menschen – bei zugleich begrenzten Ressourcen.

## Wie funktioniert Kreislaufwirtschaft als Gemeinschaftsprojekt? Wie arbeiten die verschiedenen Akteure zusammen?

Die Transformation zur Kreislaufstadt gelingt nur gemeinsam. Die Stadt übernimmt eine koordinierende Rolle, vernetzt Akteure und schafft Räume für Zusammenarbeit. Unternehmen entwickeln zirkuläre Lösungen, Forschungseinrichtungen bringen Innovationen ein und Bürgerinnen und Bürger tragen durch Reparatur, Weitergabe und bewussten Konsum zur Umsetzung bei. Mit *bottrop.gemeinsam.zirkulär* bündeln wir diese Aktivitäten in Formaten wie Workshops, einem Sanierungstag und weiteren Mitmachangeboten. In enger Zusammenarbeit mit der Hochschule Ruhr West, dem Prosperkolleg e. V., der Handelskammer Münster und der Verbraucherzentrale erreichen wir Unternehmen, Fachkräfte und Öffentlichkeit. Perspektivisch bauen wir eine Circular Economy-Allianz für Bottrop auf. Ziel ist es, Kreislaufwirtschaft konkret umzusetzen und dauerhaft in Bottrop zu etablieren.

## Welche Meilensteine haben Sie bereits erreicht, welche kommen noch?

Zu den wichtigsten Meilensteinen gehören der Ratsbeschluss zur Kreislaufstadt Bottrop 2045, die Unterzeichnung der Circular Cities Declaration und der Aufbau von *bottrop.gemeinsam.zirkulär*. Mit der *Bottrop.Centrale* entsteht ein zentraler Ort, an dem Kreislaufwirtschaft für verschiedene Zielgruppen konkret erlebbar und zugänglich wird.

In den kommenden Jahren werden wir Pilotprojekte ausbauen, weitere Unternehmen einbinden und übertragbare Lösungen entwickeln. Ziel ist es, Kreislaufwirtschaft dauerhaft in wirtschaftlichen und kommunalen Strukturen zu verankern und Bottrop als Kreislaufstadt konsequent weiterzuentwickeln.



© Stadt Bottrop

A man with a beard, wearing a green button-down shirt and dark trousers, stands in a modern office with large windows. In the background, a large, glowing red digital dinosaur is superimposed over the scene, symbolizing technology and innovation.

# Bereit für eine nachhaltige Veränderung.

**Durch gezielte Investitionen gut aufgestellt in die Zukunft.**

Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt Unternehmen bei ihrer Transformation – mit passgenauen Finanzierungen aus dem starken Verbund von Sparkassen, Landesbanken und Deutsche Leasing.

**Weil's um mehr als Geld geht.**



# Wie München eine Bauteilbörse als kommunale Infrastruktur entwickelt

Von Marc Jehle und Daniel Rank

**Was passiert mit Fenstern, Türen oder Stahlträgern, wenn Gebäude rückgebaut werden? In Städten entstehen enorme Materialströme – bislang meist linear genutzt. Dieses lineare Modell führt oft zu einer hohen Menge an Abfall und Ressourcenverschwendung, da Materialien nach der Nutzung nicht wiederverwendet oder recycelt werden. Mit dem EU-Projekt CirCoFin entwickelt die Landeshauptstadt München ein Konzept für die Wiederverwendung von Bauteilen in Form einer Bauteilbörse. Ziel ist es, die Wiederverwendung wirtschaftlich tragfähig zu organisieren und als Infrastrukturaufgabe zu etablieren, um zirkuläres Bauen voranzubringen.**

Die Bauwirtschaft gehört zu den ressourcenintensivsten Wirtschaftssektoren. Ein erheblicher Anteil der in Städten anfallenden Abfälle entsteht durch Bau- und Abbruchmaßnahmen. Dabei sind in Gebäuden viele technisch nutzbare Materialien gebunden, die eigentlich wiederverwendet werden könnten. Für Kommunen bedeutet dies hohe Entsorgungs- und Neubaukosten, CO<sub>2</sub>-Emissionen sowie Abhängigkeiten von Primärrohstoffen und volatilen Lieferketten.

Die Entwicklung einer Bauteilbörse ist Teil der Münchner Kreislaufwirtschaftsstrategie (MKWS) und wurde frühzeitig als kommunale

Transformationsmaßnahme verankert. Nun soll die Wiederverwendung im Bauwesen strukturell, wirtschaftlich und rechtlich dauerhaft abgesichert werden. Wie dies gelingen kann, wird im EU-Projekt „CirCoFin – Circular Construction Finance“ untersucht. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung einer Bauteilbörse. Sie soll Rückbau, Prüfung, Zwischenlagerung und erneute Vermittlung geeigneter Bauteile organisatorisch bündeln. Angebot und Nachfrage sollen systematisch zusammengeführt werden. Gedacht ist die Bauteilbörse als physische und digitale Plattform zugleich – mit klar geregelten Zuständigkeiten, standardisierten Qualitätsprozessen und transparenten Kostenmodellen. Mit diesem Vorhaben wird erstmals eine langfristig tragfähige kommunale Infrastruktur für zirkuläres Bauen aufgebaut.

## Vom Pilotprojekt zum übertragbaren Modell

Der Ansatz geht bewusst über einzelne Pilotprojekte und die punktuelle Wiederverwendung von Materialien hinaus. Es soll ein tragfähiges Modell für das gesamte urbane Baugeschehen aufgebaut werden. Die geplante Bauteilbörse soll kommunale Bauvorhaben ebenso einbinden wie Projekte privater Bauherren, Wohnungsunternehmen, Projektentwickler und Handwerksbetriebe. Die Stadt versteht sich dabei als Impulsgeberin und Strukturentwicklerin, die verlässliche Rahmenbedingungen schafft und Akteure vernetzt.

CirCoFin befindet sich derzeit in der Konzept- und Evaluierungsphase. Analysiert werden Organisations- und Betriebsmodelle, Eigentums- und Finanzierungsfragen, Logistikprozesse sowie digitale Lösungen zur Materialerfassung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Wirtschaftlichkeit: Wiederverwendung muss sich in bestehenden Planungs- und Bauprozessen behaupten können. Deshalb werden Kalkulationsgrundlagen erarbeitet und unterschiedliche Sze-

**„Kreislaufgerechtes Bauen wird zur kommunalen Infrastrukturaufgabe – vergleichbar mit Energie, Mobilität oder Abfallwirtschaft.“**



Bauteilbörsen ermöglichen einen zweiten Lebenszyklus für Baustoffe und schaffen lokale Wertschöpfung.  
© LHM, KI-generiert, Bauteilbörse München

narien analysiert, um eine langfristig betreibbare und bankfähige Lösung zu entwickeln.

### Kreislaufwirtschaft als gemeinsame städtische Mission

Die Umsetzung der Bauteilbörse erfordert eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung: Klima- und Ressourcenschutz, kommunales Immobilienmanagement, Baupraxis und Vergaberecht greifen hier ineinander. Um die Praxistauglichkeit und Marktfähigkeit sicherzustellen, werden zudem Akteure aus Bauwirtschaft, Planung und Wissenschaft eingebunden.

So werden bestehende Hemmnisse sichtbar: rechtliche Unsicherheiten bei Haftung und Gewährleistung, fehlende Standards, begrenzte Transparenz über verfügbare Materialbestände sowie knappe Lager- und Logistikflächen in wachsenden Städten. Um dem zu begegnen, verfolgt München einen systemischen Ansatz: Kreislaufwirtschaft wird nicht als Zusatzoption verstanden, sondern als strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Baupraxis.

Gemeinsam mit europäischen Partnern, u.a. Städten wie Lissabon oder Kopenhagen und Ländern wie Schottland, entwickelt München im Rahmen von CirCoFin Modelle,

die sich auf andere Orte übertragen lassen und auch dort funktionieren. Kommunen sollen belastbare Entscheidungsgrundlagen und Pläne für eine Infrastruktur an die Hand bekommen, in der Wiederverwendung planbar und wirtschaftlich tragfähig organisiert wird.

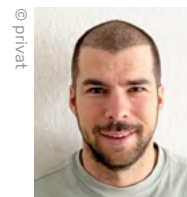
CirCoFin zeigt beispielhaft, wie Städte Transformationsprozesse aktiv gestalten können. Kreislaufgerechtes Bauen wird nicht länger als reines Umweltprojekt verstanden, sondern als strategische Aufgabe moderner Stadtentwicklung. Der Wandel hin zu einer zirkulären gebauten Umwelt beginnt mit neuen Strukturen – und genau hier setzt München an.

➔ [www.staedtetag.de/26201](http://www.staedtetag.de/26201)



© Frank De Gasperi

Marc Jehle  
Koordinator EU-Projekt CirCoFin  
Referat für Klima- und Umweltschutz  
Landeshauptstadt München



© privat

Daniel Rank  
Stabsstelle Zirkuläres Bauen  
Kommunalreferat Landeshauptstadt München



## Freiburg im Breisgau: Mehrwegverbund gestartet

Im Mehrwegverbund in Freiburg im Breisgau arbeiten Hersteller und Anbieter von Mehrwegbehältern, Gastronomiebetriebe, Logistikunternehmen und Spüldienstleister zusammen. Seit Januar 2026 wird eine gemeinsame Mehrweginfrastruktur aufgebaut – zunächst mit Mehrwegbechern, weitere Behälterformen sollen folgen. Der Verbund übernimmt Organisation, Logistik und Pfandabrechnung: Teilnehmende Gastronomiebetriebe erhalten saubere Behälter, während gebrauchte zentral gesammelt, transportiert und in einem Spülzentrum gereinigt werden. Die Rückgabe erfolgt für Nutzerinnen und Nutzer unkompliziert: Jeder Becher trägt einen QR-Code, der per Web-App zur nächstgelegenen Rückgabestelle führt – auch ohne Anmeldung. Die Stadt unterstützt Betriebe beim Einstieg in das Mehrwegsystem mit einem Förderprogramm.

➔ [www.staedtetag.de/26203](http://www.staedtetag.de/26203)



@Moritz Leick, Stadt Essen

## Essen: Zentren des Teilens

In Essen untersucht das Forschungsprojekt „Zentren des Teilens“, wie gemeinsames Nutzen, Reparieren und Wiederverwenden von Alltagsgegenständen kommunal organisiert werden kann. Projektpartner sind die Stadt Essen, das Fraunhofer-Institut UMSICHT sowie die Fachhochschule Dortmund. Das Prinzip „Leihen statt Kaufen“ soll stärker im Alltag der Menschen verankert werden. Nicht nur Nachhaltigkeit, sondern auch soziale Teilhabe spielt dabei eine Rolle: Wer hochwertige Geräte oder Werkzeuge ausleihen kann, erhält Zugang zu Dingen, die sonst möglicherweise nicht erschwinglich wären. Das Projekt baut unter anderem auf die „Bibliothek der Dinge“ der Essener Stadtbibliothek auf. Bis 2028 sollen erste Zentren des Teilens als Prototypen entstehen, die als Modell für weitere Städte dienen können.

➔ [www.staedtetag.de/26204](http://www.staedtetag.de/26204)



## Neustadt an der Weinstraße: Landesgartenschau mit C2C-Ansatz

Für die Landesgartenschau in Neustadt an der Weinstraße setzt die Gastgeberstadt auf das Prinzip „Cradle to Cradle“ (C2C). Auf dem künftigen Gelände des neuen Landschaftsparks entstehen Bauwerke und Freiräume, die Materialien im Kreislauf halten und natürliche Prozesse stärken sollen. Beispiele sind ein Sportpavillon in Holzbauweise mit Photovoltaik, eine Spiellandschaft aus recycelten Materialien sowie eine Panoramabar aus Beton mit calciniertem Ton, der deutlich weniger Emissionen verursacht. Auch Sitzmöbel aus wiederverwendeten Betonresten und andere Umsetzungen dieser Art sind geplant. Die Landesgartenschau Rheinland-Pfalz findet in Neustadt an der Weinstraße vom 6. April bis 15. Oktober 2028 statt.

➔ <https://lgs.neustadt.eu>



© Atelier Loidl

## Aus Berlin nach Hamburg: A-Gain Guide für nachhaltige Mode

Inspirationen und Tipps für eine langlebige Garderobe – und ein Überblick über lokale Anbieter: Das ist der A-Gain Guide. Das Online-Angebot wurde 2021 in Berlin aus der Taufe gehoben, in Hamburg erfolgte der Launch im Herbst 2025. Die Plattform ist Teil der Strategie der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) der Freien und Hansestadt für mehr Kreislaufwirtschaft im Bereich Textilien und Mode. Der Guide wurde im Auftrag der BUKEA auf Hamburg zugeschnitten – unter anderem mit einer Anbieter-Map. Hunderte Dienstleister für zirkuläre Textilien wie Schneidereien, Secondhand-Läden oder Upcycling-Projekte können zentral und schnell gefunden werden.

➔ <https://a-gain.guide>

## Leipzig: Konzeptladen „Wiederschön“

Der Konzeptladen „Wiederschön“ des Eigenbetriebs Stadtreinigung Leipzig hat sein Angebot zur Kreislaufwirtschaft erweitert. Seit Ende Januar 2026 werden in dem Ladengeschäft in den Höfen am Brühl in der Leipziger Innenstadt gebrauchte Kinderkleidung, Spiele und Porzellan verkauft, die von Wertstoffhöfen gerettet oder von Bürgerinnen und Bürgern gespendet wurden. Die Produkte werden geprüft und aufbereitet, bevor sie neue Besitzer finden. Neu im „Wiederschön“ ist auch der Verein Café kaputt, der immer donnerstags Reparaturstunden für defekte Elektrogeräte anbietet. Der Konzeptladen erfreut sich seit der Eröffnung im Mai 2024 großer Beliebtheit. Bereits 55.000 Besucher waren seit dem Start zu Gast.

➔ [www.staedtetag.de/26205](http://www.staedtetag.de/26205)



© Rüdiger Otte, Hiddenrooms



## Konferenz der ostdeutschen Städte in Cottbus

„Dreiundvierzig Prozent der Großstädte in Deutschland haben die Wärmeplanungen mit viel Aufwand und intensiven Debatten vor Ort bereits komplett abgeschlossen.“ Diese Bilanz zog Eva-Maria Kröger, Präsidiumsmitglied des Deutschen Städtetages und Oberbürgermeisterin der Stadt Rostock, bei der Konferenz der ostdeutschen Städte im Deutschen Städtetag in Cottbus mit Blick auf das Wärmeplanungsgesetz des Bundes. Es verlangt von Großstädten, bis Mitte 2026 eine kommunale Wärmeplanung.

Mit größeren Anstrengungen verbunden seien für die Städte dagegen die von der Koalition im Bund vorgelegten Eckpunkte für ein Gebäudemodernisierungsgesetz. Diese enthielten zwar gute Ansätze, so Kröger, die Städte hätten sich das jedoch deutlich früher gewünscht, „denn eine Anpassung vier Monate vor der Ziellinie stellt für manche Städte schon eine Herausforderung dar.“ Und manches sei schwierig, insbesondere der ab 2029 vorgesehene, steigende Anteil von Biobrennstoffen bei neuen Heizungen, die sogenannte „Bio-Treppe“. Da ent-

sprechende Ressourcen begrenzt sind, könnte das den gezielten Ausbau effizienterer Lösungen etwa der Fernwärme in geeigneten Quartieren behindern. Auch längere Übergangsfristen beim Heizungstausch könnten Investitionen in die Fernwärmeinfrastruktur ausbremsen und Planungssicherheit gefährden. Zudem befürchteten die Städte, dass die vorgesehenen Regelungen zu geringeren CO<sub>2</sub>-Einsparungen im Wärmesektor führen könnten. Die Bundesregierung müsse daher im Klimaschutzprogramm nachsteuern.

Angesichts der ohnehin angespannten Haushaltslage fordern die Städte eine verlässliche Finanzierung der Wärme- und Energiewende. Dazu gehören eine deutlich ausgeweitete Förderung für Wärmenetze, eine stabile Gebäudedeförderung sowie gezielte Investitionen über den Deutschlandfonds. Und auch die Länder seien gefordert, Risiken abzusichern und den Zugang zu Kapital zu erleichtern. Ohne ausreichende finanzielle Unterstützung und verlässliche Rahmenbedingungen könne die Wärmewende in den Städten nicht gelingen.

## Kommunalhaushalte im freien Fall: Milliarden-Soforthilfe nötig

Die Städte fordern vom Bund spätestens 2027 eine Soforthilfe von jährlich 30 Milliarden Euro für die Kommunen. Gleichzeitig müsse der Bund zügig Reformen auf den Weg bringen, die die Kommunen dauerhaft entlasten. Andernfalls würden die kommunalen Schuldenstände in den kommenden Jahren explodieren, drohten weitere Einschnitte bei den kommunalen Leistungen oder könnten höhere Grund- und Gewerbesteuern die Folge sein.

Dazu sagte der Präsident des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Burkhard Jung aus Leipzig, nach der Präsidiumssitzung des Städtetages in Zwickau: „Die städtischen Haushalte sind im freien Fall. Wir müssen immer neue Rekorddefizite vermelden, die wir nicht selbst zu verantworten haben. Deshalb führt kein Weg daran vorbei: Wenn die Bundesregierung in den kommenden Monaten den Bundeshaushalt für das nächste Jahr aufstellt, muss sie eine Soforthilfe für die Kommunen einplanen. Das gleiche gilt für die Länder: Landeshaushalte ohne deutliche zusätzliche Unterstützung der Kommunen passen nicht in die Zeit.“

Das Finanzdefizit der Kommunen ist zu einem großen Teil durch ansteigende Sozialkosten und durch Aufgaben entstanden, die Bund und Länder den Kommunen übertragen haben, ohne sie vollständig zu finanzieren. Ein möglicher Ansatz für die Soforthilfe wäre aus Sicht der Städte, den Anteil der Kommunen am Umsatzsteueraufkommen zu erhöhen. Aktuell erhalten die Kommunen 2,8 Prozent der Umsatzsteuereinnahmen des Staates. Die Städte fordern, diesen Anteil vorübergehend um 10 Prozentpunkte auf 12,8 Prozent zu erhöhen. Gleichzeitig setzen die Städte darauf, gemeinsam mit Bund und Ländern Reformen zu vereinbaren, die die Kommunen dauerhaft entlasten. Wenn diese Reformen Wirkung zeigen, kann die jährliche Soforthilfe wieder zurückgefahren werden.



## Kinderbuch: Was macht meine Stadt?

Der Deutsche Städtetag bietet ab sofort ein Buch für Kinder im Kita- und Grundschulalter an, das alltägliche Lebensbereiche von Kindern in einer Stadt sowie diverse Leistungen von Städten wie Feuerwehr, Kindergarten, Schule, Schwimmbad oder Baustelle zeigt. Auch das Rathaus, der Stadtrat und wichtige Steuern werden thematisiert. Bestellungen sind über einen Medienpartner des Städtetages möglich. Die Mindestbestellmenge liegt bei 50 Exemplaren.

➔ [www.staedtetag.de/kinderbuch](http://www.staedtetag.de/kinderbuch)

## Gedenktafel für Olga Oppenheimer

Eine Gedenktafel für die jüdische Künstlerin Olga Oppenheimer erinnert am Sitz der Kölner Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Städtetages, dem Gereonshaus, an die wichtige Vertreterin der rheinischen Avantgarde. Sie hatte seinerzeit in dem Gebäude ihr Atelier und gründete dort den Gereonsklub. Olga Oppenheimer wurde während des Nationalsozialismus als Jüdin verfolgt und im Februar 1941 in einer Euthanasie-Einrichtung ermordet.

➔ [www.staedtetag.de/26208](http://www.staedtetag.de/26208)



© Tatjana Kurda fotografieren-weit.de



Erster Aktionstag

# ZUSAMMENHALT IN VIELFALT

## Aktionen und Projekte gesucht

Der Aktionstag am 21. Mai soll mit vielfältigen dezentralen Aktivitäten ein Zeichen für mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt und Vielfalt setzen. Er findet am UNESCO-Welttag der kulturellen Vielfalt statt. Zum Mitmachen aufgerufen sind Organisationen, Bündnisse oder Einzelpersonen. Die Idee kommt von Initiative kulturelle Integration (IKI), einem Bündnis aus 28 Institutionen, Organisationen und Verbänden. Der Deutsche Städtetag als Aktionspartner bittet seine Mitgliedsstädte, geeignete Veranstaltungen unter das Motto des Tages zu stellen. Informationen auch zur Anmeldungen gibt es auf einer Webseite.

➔ [www.aktionstag-zusammenhalt-in-vielfalt.de](http://www.aktionstag-zusammenhalt-in-vielfalt.de)



## Positionspapier zur Kreislaufstadt

Nicht mehr neu, gleichwohl passend zum Heftschwerpunkt, thematisiert das Positionspapier des Städtetages Baden-Württemberg Ideen und Vorschläge, wie Baustoffkreisläufe in der räumlichen Planung umgesetzt werden können. Der Fokus liegt auf den räumlichen Auswirkungen des Bestandserhalts im Zuge der Kreislaufwirtschaft, auf der kommunalen Stadtplanung und der Stadtentwicklung. Behandelt werden auch informelle Planungsinstrumente, kommunale Selbstverpflichtungen, Musterprojekte und Leitlinien zur Einführung und Förderung von Umbaukultur und baulicher Kreislaufwirtschaft.

➔ [www.staedtetag.de/26207](http://www.staedtetag.de/26207)

## MasterplanTool für kommunale Ladeinfrastruktur

Die Nationale Leitstelle Ladeinfrastruktur hat ein digitales MasterplanTOOL veröffentlicht. Das kostenlose Angebot soll beim strategischen Aufbau öffentlich zugänglicher Ladeinfrastruktur unterstützen. Mit seiner Hilfe lassen sich individuelle Maßnahmenpläne erstellen. Es enthält einen Informationsteil mit Erklärvideos zu allen Phasen des Ladeinfrastrukturaufbaus, einen Planungsteil, der nach Registrierung genutzt werden kann, sowie einen Maßnahmenkatalog zu den Bereichen Orientierung, Planung, Vergabe und Genehmigung sowie zu Errichtung und Betrieb.

➔ [www.staedtetag.de/26206](http://www.staedtetag.de/26206)





*Wir digitalisieren  
Ihren Friedhof!*



Die perfekte Kombination  
aus webbasierter  
Friedhofsverwaltung,  
digitalem Friedhofsplan  
und Online-Bürgerdiensten!



**HADES**  
SOFTWARE GMBH

Jacksonring 15  
48429 Rheine  
T 0 59 71 / 98 71-0  
info@hades-software.de  
[www.hades-x.de](http://www.hades-x.de)

## SCHNELL INSTALLIERT, MIETERFREUNDLICH SANIERT



### PLUG & PLAY: DIE WÄRMEPUMPEN-HEIZZENTRALE

Die Heizzentrale mit hocheffizienten Ecodan Wärmepumpen von Mitsubishi Electric vereint zukunftsweisende Technik mit maximaler Flexibilität in der Aufstellung. Als vorgefertigtes Modul, benötigt sie keine Heizräume, sondern wird außerhalb des Gebäudes platziert. Für schnelle, GEG-konforme Sanierung – gerade in bewohnten Objekten!

**Besuchen Sie uns**



**SHK+E in Essen**  
17.–20.03.2026  
Halle 3, Stand 3B40



**IFH/Intherm in Nürnberg**  
14.–17.04.2026  
Halle 3A, Stand 3A.215

**GET NORD**

**GET NORD in Hamburg**  
19.–21.11.2026  
Halle A4, Stand A4.450



Jetzt QR-Code scannen  
und Infos anfordern  
[mitsubishi-les.com](http://mitsubishi-les.com)

## Neu im Amt



© Michael Golinski

**Amberg:** Neuer Oberbürgermeister von Amberg wird **Michael Fritz** (Freie Wähler/FW Amberg). Er folgt am 1. Mai auf Michael Cerny (CSU), der das Amt seit 2014 inne hat und sich nicht mehr zur Wahl stellte. Michael Cerny ist seit 2014 Mitglied im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.



© CSU Aschaffenburg-Stadt

**Aschaffenburg:** **Markus Schlemmer** (CSU) wird neuer Oberbürgermeister von Aschaffenburg. Er folgt am 1. Mai auf Jürgen Herzing. Der Sozialdemokrat steht seit 2020 an der Spitze der Stadt.



© Pressefoto

**Augsburg:** Neuer Oberbürgermeister von Augsburg wird **Dr. Florian Freund**. Der Sozialdemokrat folgt am 1. Mai auf Eva Weber (CSU), die das Amt seit 2020 inne hat. Sie engagiert sich seit 2020 im Präsidium und ist Stellvertreterin des Präsidenten des Deutschen Städtetages. Seit 2021 ist sie Mitglied im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.



© Timo Allin Photographie

**Bamberg:** **Sebastian Martins Niedermaier** wurde zum neuen Oberbürgermeister von Bamberg gewählt. Der Sozialdemokrat tritt am 1. Mai die Nachfolge von Andreas Starke (ebenfalls SPD) an, der die Geschicke der Stadt Bamberg bereits seit 2006 leitet und nicht mehr zur Wahl antrat. Starke war bis 2020 Mitglied im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.



© matching light photography

**Bayreuth:** Neuer Oberbürgermeister von Bayreuth wird **Dr. Andreas Zippel**. Der Sozialdemokrat folgt am 1. Mai auf Thomas Ebersberger (CSU). Ebersberger steht seit 2020 an der Spitze der Stadt.



© Daniel Hartfel

**Erlangen:** **Jörg Volleth** (CSU) übernimmt das Amt des Oberbürgermeisters von Erlangen. Er folgt am 1. Mai auf Dr. Florian Janik (SPD), der das Amt des Oberbürgermeisters seit 2014 inne hat.



© Andreas Rau, Rainuse

**Hof:** Neuer Oberbürgermeister der Stadt Hof wird **Stefan Schmalfuß** (CSU). Er folgt am 1. Mai auf Eva Döhla (SPD), die seit 2020 die Geschicke der Stadt leitet.



© privat

**Kempten (Allgäu):** **Christian Schoch** (Freie Wähler) wurde zum neuen Oberbürgermeister von Kempten gewählt. Er folgt am 1. Mai auf Thomas Kiechle (CSU), der seit 2014 an der Stadtspitze von Kempten steht. Kiechle engagiert sich seit 2014 im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.



@privat

**Landshut:** Zum neuen Oberbürgermeister wurde **Dr. Thomas Haslinger** (CSU) gewählt. Er folgt am 1. Mai auf Alexander Putz (CSU), der sich nicht mehr zur Wahl gestellt hatte. Putz leitet seit 2017 die Geschicke der Stadt Landshut.



@privat

**Neustadt bei Coburg:** **Dominik Heike** (CSU) wurde zum neuen Oberbürgermeister von Neustadt bei Coburg gewählt. Er folgt am 1. Mai auf den langjährigen Oberbürgermeister Frank Rebhan, der die Geschicke der Stadt seit 1995 leitet. Der Sozialdemokrat ist seit 2008 Mitglied im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.



@Florn Große

**Regensburg:** **Dr. Thomas Burger** wird neuer Oberbürgermeister von Regensburg. Der Sozialdemokrat folgt am 1. Mai auf Gertrud Maltz-Schwarzfischer (ebenfalls SPD), die sich nicht mehr zur Wahl stellte. Sie leitet seit 2020 die Geschicke der Stadt Regensburg und engagiert sich seit 2022 im Präsidium und seit 2020 im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.



@Marc Hanson

**Schweinfurt:** **Ralf Hofmann** wurde zum Oberbürgermeister von Schweinfurt gewählt. Der Sozialdemokrat folgt am 1. Mai auf Sebastian Remelé (CSU), der die Geschicke der Stadt seit 2010 leitet und nicht mehr zur Wahl antrat.



@Andreas Gregor

**München:** Zum neuen Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München wurde **Dominik Krause** (Bündnis 90/Die Grünen) gewählt. Er folgt am 1. Mai auf Dieter Reiter, der das Amt seit 2014 inne hat. Der Sozialdemokrat gehört seit 2016 dem Präsidium des Deutschen Städtetages an.



@SPD Passau

**Passau:** Das Amt des Oberbürgermeisters von Passau übernimmt **Andreas Rother**. Der Sozialdemokrat folgt am 1. Mai auf Jürgen Dupper (ebenfalls SPD), der bereits seit 2008 an der Spitze der Stadt Passau steht.



@SPD

**Rosenheim:** Neuer Oberbürgermeister von Rosenheim wird **Abuzar Erdogan**. Der Sozialdemokrat folgt am 1. Mai auf Andreas März (CSU), der das Amt seit 2020 inne hat und sich seit 2025 im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages engagiert.



@privat

**Weiden in der Oberpfalz:** Neuer Oberbürgermeister von Weiden in der Oberpfalz wird **Dr. Benjamin Zeitler** (CSU). Er folgt am 1. Mai auf Jens Meyer. Der Sozialdemokrat steht seit 2020 an der Spitze der Stadt.

## Wiederwahl



© Thomas Deffner

**Ansbach:** Oberbürgermeister **Thomas Deffner** (CSU), Stadt Ansbach, wurde in seinem Amt bestätigt. Er leitet seit 2020 die Geschicke der Stadt.



© Liliana Frevel

**Coburg:** Oberbürgermeister **Dominik Sauerteig**, Stadt Coburg, wurde in seinem Amt bestätigt. Der Sozialdemokrat steht seit 2020 an der Spitze der Stadt.



© Stadt Fürth, Bildermädchen

**Fürth:** **Dr. Thomas Jung**, langjähriger Oberbürgermeister von Fürth, wurde erneut wiedergewählt. Der Sozialdemokrat leitet bereits seit 2002 die Geschicke der Stadt Fürth

und engagiert sich seit 2016 im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.



© Stadt Gräfenfing

**Gräfenfing:** **Peter Köstler** (CSU), Erster Bürgermeister der Gemeinde Gräfenfing, wurde in seinem Amt bestätigt, das er seit 2020 inne hat.



© Thomas Geiger

**Hersbruck:** Erster Bürgermeister **Robert Ilg** (Freie Wähler), Stadt Hersbruck, wurde wiedergewählt. Er leitet seit 2010 die Geschicke der Stadt Hersbruck. Ilg engagiert sich seit 2025 im Präsidium und seit 2014 im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.



© Axel Weiss, Werbefotografie Weiss

**Kaufbeuren:** **Stefan Bosse** (CSU), Oberbürgermeister von Kaufbeuren, wurde in seinem Amt erneut bestätigt. Er steht bereits seit 2004 an der Spitze der Stadt.



© Conny Kurz

**Landsberg am Lech:** Oberbürgermeisterin **Doris Baumgartl** (Unabhängige Bürgervereinigung, UBV), Stadt Landsberg am Lech, wurde wiedergewählt. Sie leitet seit 2020 die Geschicke der Stadt Landsberg am Lech.



© Monika Keller

**Lindau (Bodensee):** Oberbürgermeisterin **Dr. Claudia Alfons** (parteilos), wurde in ihrem Amt bestätigt. Sie steht seit

2020 an der Stadtspitze und engagiert sich ebenfalls seit 2020 im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.



© Mathias Schmiedel

**Neu-Ulm:** Oberbürgermeisterin **Katrin Albsteiger** (CSU), wurde in ihrem Amt bestätigt. Sie leitet seit 2020 die Geschicke der Stadt Neu-Ulm.



© Stadt Nürnberg

**Nürnberg:** **Marcus König** (CSU), Oberbürgermeister von Nürnberg, wurde wiedergewählt. Er steht seit 2020 an der Stadtspitze von Nürnberg und engagiert sich seit 2022 im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.

## Geburtstage



@Stephan Mlnx

**Schwabach:** Der Oberbürgermeister von Schwabach, **Peter Reiß**, wurde ebenfalls wiedergewählt. Der Sozialdemokrat steht seit 2020 an der Spitze der Stadt.



@privat

Oberbürgermeister **Stefan Hebbel**, Stadt Leverkusen, feiert am 1. Juni seinen 50. Geburtstag. Der Christdemokrat steht seit 2025 an der Spitze der Stadt.

bürgermeister der Stadt Fürth, feiert am 5. Mai seinen 65. Geburtstag.



@Zoltan Leskovar

Oberbürgermeister **Sören Link**, Stadt Duisburg, wird am 28. Juni 50 Jahre alt. Der Sozialdemokrat steht bereits seit 2012 an der Spitze der Stadt Duisburg und engagiert sich seit 2016 im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages.



@Barbara Rötzer

**Markus Pannermayr**, der ebenfalls wiedergewählte Oberbürgermeister von Straubing, feiert am 28. Mai seinen 55. Geburtstag.



@Barbara Rötzer

**Straubing: Markus Pannermayr** (CSU), der langjährige Oberbürgermeister von Straubing, wurde in seinem Amt bestätigt. Er leitet seit 2008 die Geschicke der Stadt, und engagiert sich seit 2013 im Präsidium des Deutschen Städtetages. Zudem ist er Vorsitzender des Bayerischen Städtetages.



@Thorsten Hübner, Stadt Hamm

Der Oberbürgermeister der Stadt Hamm, **Marc Herter**, begeht am 6. Juni seinen 50. Ehrentag. Der Sozialdemokrat leitet seit 2020 die Geschicke der Stadt Hamm und engagiert sich seit 2025 im Hauptausschuss des Deutschen Städtetages. Zudem ist er Vorsitzender des Städtetages Nordrhein-Westfalen.



@campaigners Network

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart, **Dr. Frank Nopper**, begeht am 25. Mai seinen 65. Ehrentag. Der Christdemokrat steht seit 2021 an der Stadtspitze und engagiert sich seit 2021 auch im Präsidium und Hauptausschuss des Deutschen Städtetages. Zudem ist er Stellvertreter des Präsidenten des Deutschen Städtetages.



@Weiterbestadt Quedlinburg, Enrico Kraim

**Frank Ruch**, Oberbürgermeister von Quedlinburg, wird am 14. Juni 65 Jahre alt. Der Christdemokrat leitet seit 2015 die Geschicke der Stadt Quedlinburg.



@Stadt Fürth, Bildermädchen

**Dr. Thomas Jung**, gerade wiedergewählter Ober-



@Stadt Recklinghausen

Bürgermeister **Axel Erich Tschersich**, Stadt Recklinghausen, begeht am 10. Mai seinen 60. Ehrentag. Der Sozialdemokrat steht seit 2025 an der Spitze der Stadt Recklinghausen.

Herausgeber:  
Deutscher Städtetag

Hausvogteiplatz 1  
10117 Berlin  
Telefon: 030/377 11-0

Gereonstraße 18-32  
50670 Köln  
Telefon: 0221/377 1-0

E-Mail: [post@staedtetag.de](mailto:post@staedtetag.de)  
Internet: [www.staedtetag.de](http://www.staedtetag.de)

Christian Schuchardt  
Geschäftsführendes Präsidialmitglied

Timm Steinborn (V.i.s.d.P.)  
Leiter Abteilung Kommunikation  
und Medien

Redaktionsleitung: Uwe Schippmann  
Redaktion: Tobias Fricke  
Mitarbeit: Janina Hausner

Gestaltung: DITHO Design, Köln  
Layout: Anna-Maria Roch  
Druck: Media Cologne GmbH, Hürth

Anzeigen: Christiane Diederichs  
Medeya Kommunikation, Bad Honnef

Telefon: 02224/1874-510  
Fax: 02224/1874-495  
E-Mail: [diederichs@medeya.de](mailto:diederichs@medeya.de)